Präunumerations-Preise:
Für Laibach
Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
Halbjährig . . . 3 „ — „
Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaktion
Bahnhofgasse Nr. 132

Expedition und Inseraten Bureau:
Kongreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.
Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 137. Montag, 20. Juni. — Morgen: Alois v. G. 1870.

Die liberale Partei in Oesterreich.

Als Entgegnung auf die vielen Verunglimpfungen der liberalen Bestrebung durch die klerikalen Blätter, bringt die „Linzer Tagespost" einen populär geschriebenen offenen Brief an das Landvolk, worin die bisherigen Erfolge der liberalen Prinzipien in Oesterreich kurz und treffend zusammengestellt erscheinen. Es heißt daselbst:

Die Liberalen befinden sich auf wahrhaft christlichem Standpunkte, denn Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit steht auf ihrer großen weißen Fahne geschrieben.

Frei von jeder Verstandesbedrückung und römischen Knechtung, soll jedes Ebenbild Gottes, jeder Mensch nach seiner besten Ueberzeugung im Weinberge des Schöpfers mitarbeiten und seinem Gott nach seiner Art dankbar sein dürfen.

Gleichheit soll herrschen vor den Gesetzen des Staates für Hohe und Niedere, für alle Nationalitäten und Glaubensgenossenschaften.

Brüderlichkeit soll alle Menschen vereinen in dem Bestreben, die Gaben des Schöpfers nutzbar zu machen und zum wahren Besten ihrer Mitmenschen zu verwenden.

Nicht unbedeutend sind aber auch die in wenigen Jahren seit 1848 gegenüber früheren Jahrhunderten gemachten Errungenschaften der mit christlichem Muthe kämpfenden Liberalen für ihre oft noch wenig Verständniß hiefür habenden Mitmenschen zu nennen.

Die damals noch kleine, aber muthige liberale Partei war es, welche im Jahre 1848 trotz aller feudalen und klerikalen Gegner den Grund und Boden von Zehent, Dienst und Robot befreite und die damals noch unterthänigen Bauern oder Landwirthe zu freien Staatsbürgern machte.

Die liberale Partei ist es, welche es errungen hat, daß jeder ehrliche und ordentliche Staatsbürger Herr in seinem Hause und in seiner Wohnung ist und nur über gerichtlichen Auftrag beunruhigt werden kann.

Die liberale Partei ist es, welche es trotz aller hohen weltlichen und kirchlichen Gegner durchgesetzt hat, daß die Staatsbürger nach gesetzlicher Verfassung durch ihre erwählten Vertreter theilnehmen können an der Gesetzgebung und Verwaltung sowohl in den Ländern als im Staate.

Die liberale Partei ist es, welche nach den unglücklichen Kriegsjahren 1859 und 1866 wieder hervorgesucht wurde, um dem österreichischen Kaiserstaate durch eine verfassungsmäßige Staatsverwaltung nach Möglichkeit wieder zu einigem Ansehen und Kredit zu verhelfen.

Die liberale Partei ist es, welche Ordnung in die Staatsverwaltung und Staatsverschuldung gebracht, damit ein Staatsbankerott vermieden wird, wie der vom Jahre 1811, wodurch nicht nur alle Kirchen-, Wohlthätigkeits- und Gemeinnützigkeits-Fonde, sowie alle Besitzenden fast das ganze Vermögen, sondern auch Häuser und Grundstücke fast den ganzen Werth verloren.

Die liberale Partei ist es, welche der kostspieligen Militärwirthschaft ein mögliches Ziel setzte, und die Militärdienstzeit mit gleichem Recht und gleicher Pflicht bereits bis auf wenige Jahre herabbrachte.

Die liberale Partei ist es, welche trotz aller römischen Widersacher die Religionsgesetze durchgesetzt hat, damit nach christlichen Grundsätzen allen menschlichen Geschöpfen Gottes nebst gleicher Pflicht auch gleiches Recht werde, ob sie nun der einen oder anderen Religion angehören, damit das Wort des Heilandes, es soll ein Hirt und eine Heerde sein, endlich zur Wahrheit werden könne.

Die liberale Partei ist es, welche das unglückselige Konkordat durchlöchert hat und gänzlich abschaffen will, damit der Verstand des österreichischen Volkes nicht länger der römischen Herrschaft unterliege und die edelste Gabe des Schöpfers, die Vernunft, nicht länger in das römische Schweißtuch gewickelt bleibe, sondern auf die Wechselbank gebracht werden könne und nicht am Ende behauptet werde, daß die mit österreichischem Gelde und Fleiße erbauten Kirchen, Pfarr-, Schul- und Meßnerhäuser gar nicht nach Oesterreich, sondern eigentlich alle nach Rom gehören.

Die liberale Partei ist es, welche alle Privilegien und Standesvorrechte abschaffen will, damit nach christlichen Grundsätzen und nach allgemeinen Gesetzen jeder Mensch sein täglich Brot verdienen, seine Familie gründen und mit seinem beweglichen oder unbeweglichen Vermögen nach bester Einsicht verfügen kann.

Die liberale Partei aber ist es auch, welche den Volksunterricht verbessern will, damit jeder Mensch zur klaren Erkenntniß seiner Rechte und Pflichten komme, sein Brot verdienen lerne, daß das in Oesterreich wie in keinem deutschen Lande herrschende Bettel- und Vagabundenwesen endlich bei der Wurzel ausgerottet werde, und die vielen Unsittlichkeiten, Sauf- und blutigen Raufhändel endlich einem besseren Volksverstande weichen müssen.

Die Liberalen sind es, welche den Lehrstand, zu welchem auch die Religionslehrer gehören, von der römischen Knechtung befreien und unabhängig von weltlichen Sorgen stellen wollen, damit sie mit

Feuilleton.

Die Wasserversorgung Laibachs.

Bekanntlich hat der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach am 8. März l. J. eine Kommission niedergesetzt, welcher die Aufgabe gestellt wurde, die Frage der Wasserversorgung Laibachs eingehend zu erörtern und die nöthigen Vorarbeiten einzuleiten. Diese aus 9 Gemeinderäthen bestehende Kommission hat sich durch folgende Herren verstärkt: Ingenieur Heinrich Hausner, Bauadjunkt Franz Ziegler, Berghauptmann Josef Trinker, Professor der Chemie Hugo Ritter v. Perger, Stadtzimmermeister Gvaiz und Bauunternehmer Wilhelm Vollheim. In der letzten Gemeinderathssitzung am 7. Juni d. J. hat der Obmann der genannten Kommission, Herr Karl Deschmann, den ersten Bericht über die bisherigen Arbeiten vorgetragen.

Wir glauben, dem Wunsche unserer Leser zu entsprechen, wenn wir diesen gründlichen, eingehenden und interessanten Bericht wenngleich nur auszugsweise mittheilen, da derselbe sich zunächst mit den Quellen der umliegenden Berge beschäftiget und so zu sagen ein Quellenbild des Laibacher Beckens gibt. Es war nämlich die nächste Aufgabe der Kommission, alle gedachten Quellen zu untersuchen, ob sie für sich oder mehrere zu einer gemeinschaftlichen Leitung vereiniget dem fühlbaren Mangel an gutem Trinkwasser für die Dauer abhelfen und zugleich das nöthige Quantum an Nutzwasser für den Hausbedarf, für den Gebrauch der Gewerbe, für die Stadtbespritzung und sonstige kommunale und häusliche Zwecke beschaffen können.

Um sich über das jetzt im Gebrauche stehende Trinkwasser der Stadt ein klares Bild zu verschaffen, hat es Herr Gvaiz unternommen, eine topografische Brunnenbeschreibung Laibachs zusammenzustellen und wird diese Arbeit für die demnächst ins Leben tretende Brunnenbeschaukommission einen erwünschten Führer bilden.

Ein weiteres Augenmerk der Kommission war auf die bisherigen Wasserversorgungsversuche Laibachs gerichtet.

Schon die Römer sorgten für die Herbeileitung vorzüglichen Quellwassers nach Emona, seit jeher lieferten die längst der römischen Wasserleitung errichteten Pumpbrunnen in der Gradischavorstadt und im Zois'schen Graben das anerkannt beste Wasser.

Ueber die späteren Wasserleitungen fehlen nähere Details. Daß aber die mit fließendem Wasser versehenen öffentlichen Stadtbrunnen schon seit geraumer Zeit kein gutes Trinkwasser liefern, erhellt aus einer Anmerkung des Arztes Max Gerbez in seiner im Jahre 1710 erschienenen „Gründlichen Vertheidigung der Laibacher Luft" (Vindiciae physico-medicae aurae labacensis), in welcher er über das schlechte Wasser der genannten Brunnen klagt.

Der erste Versuch einer Schilderung der hidrografischen Verhältnisse Laibachs findet sich in der Topografie Laibachs von Dr. Lippich (Laibach 1834), wo der berühmte Arzt von ihm ausgeführte Analisen des Laibachflußwassers und des Brunnenwassers in der Sternallee liefert.

Die Wasserversorgungskommission hat vorläufig von den Wässern der Laibach, der Gradaschza und Save abgesehen, sondern sich zunächst auf die Untersuchung der Quellen der Umgebung der Stadt beschränkt, und zwar bezüglich ihrer geognostischen Unterlage, ihres Geschmackes, ihrer chemischen Zusammensetzung, ihrer Temperatur, ihrer Mächtigkeit, und endlich ihrer Höhenlage. Selbstverständlich ist außerdem noch der Wechsel in der Mächtigkeit der Quellen nach der Jahreszeit in Betracht zu ziehen und gibt der Bericht in dieser Beziehung sehr interessante Details über die Höhe der Niederschläge in den Monaten Dezember bis April.

voller Kraft, mit Lust und Liebe ihrer erhabensten und edelsten Aufgabe nach bester Ueberzeugung nachkommen können.

Die Liberalen sind es, welche in den neuen Schulgesetzen die Religion als ersten Lehrgegenstand aufgestellt haben, damit dieselbe vor allen anderen sorgfältig gepflegt werde und gute Früchte in den Herzen der Kinder trage.

Die Liberalen sind es, welche nach den neuen Schulgesetzen dem Priesterstande seine staatsbürgerlichen Rechte wie jedem anderen Mitbürger auf die Wahl in den Landes-, Bezirks- und Ortsschulrath, sowie seinen Platz als Religionslehrer zugetheilt haben, wenn derselbe sonst treuer und fleißiger Mithelfer in der Volkserziehung und nicht blos Beherrscher des Volksunterrichtes sein will.

Die Liberalen sind es, welche allen Staatsdienern, ob geistlich oder weltlich, für treue und nützliche Mühewaltung eine anständige Verlohnung gönnen, unnöthigen Staatsausgaben aber die strengste Sparsamkeit entgegensetzen, damit endlich eine gerechte und billige Besteuerung durchgeführt werden könne.

Die Liberalen sind es, welche auf einen besseren und längeren Volksunterricht dringen, damit, sowie seit vielen Jahren in den meisten deutschen Ländern und in der Schweiz, die Militärdienstpflicht auf sehr kurze Herbstzeit herabgesetzt werden könne, hiedurch große Ersparungen in den Armeekosten ausführbar sind, und hierauf die ungeheueren Staatsschulden und Zinsen vermindert, sowie in Folge dessen die Steuern erleichtert werden können.

Die Liberalen, nicht blos in Oesterreich, sondern in allen Reichen, wo es verständige Leute gibt, streben dahin, daß die großen unchristlichen Menschenschlächtereien abgeschafft werden, damit die Arbeitskraft, sowie die Mittel der einzelnen Staatsbürger eine edlere und vernünftigere Verwendung finden.

Politische Rundschau.

Laibach, 20. Juni.

Der Wiener „Oekonomist" hatte vor einiger Zeit ziemlich gravirende Anschuldigungen gegen den Reichskanzler Grafen Beust gebracht. Nachdem die „Wr. Abpst." versucht hatte, denselben rein zu waschen, thut dies in gleicher Weise ein Korrespondent der „Allg. Ztg." Er schreibt: „Vom Grafen Beust wisse man allerdings, daß er nicht mit Reichthümern beladen nach Oesterreich gekommen; allein abgesehen von seiner großen Dotation als Minister habe der Kaiser, der in Geldsachen eine wahrhaft kaiserliche Munifizenz an den Tag zu legen pflegt, dem Reichskanzler, wie man seinerzeit wissen wollte, namhafte Beträge aus seiner Privatschatulle zur Verfügung gestellt und ihn so in den Stand gesetzt, seinen Haushalt standesgemäß einzurichten. Es seien dann wohl Standeserhöhungen in Wien, wie in Dresden vorgekommen, die zur Beschuldigung Veranlassung geboten hätten, daß sie gleichsam der Lohn für geleistete Dienste gewesen. Ich will nicht untersuchen, ob diese Baronisirungen in den Verdiensten der betreffenden Herren gewesen, aber so viel sei gewiß, daß es sehr traurig um Oesterreich bestellt sein müßte, wenn Standeserhöhungen oder Orden wirklich käuflich wären. Es sei schon traurig genug, daß die Regierung die Ordenssucht der Wiener Millionäre zur Dotirung des Preßfondes ausgebeutet, aber das sei auch alles, was man ihr in dieser Richtung vorwerfen könne.

Rieger und Klaudy arbeiten gegenwärtig an einer Art Manifest an die czechische Bevölkerung, welches einen förmlichen Absagebrief an die jetzige Regierung enthalten soll und das wahrscheinlich als eine Fortsetzung der Aforismen des czechischen Landes-Historiografen zu gelten hat.

Die Jungczechen arrangiren ein Meeting bei Hohenmauth zur Beantwortung der Frage, „wie sich die böhmische Nation bei der Erklärung der päpstlichen Infallibilität zu verhalten habe."

Den Hauptgegenstand der Berathung in den Sektionen des ungarischen Unterhauses bildet seit kurzem das hochwichtige Munizipal-Gesetz.

Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß in Venedig wegen angeblich beabsichtigter Anschläge auf Oesterreich Verhaftungen stattgefunden hätten, ist vollkommen unbegründet. Diesen Behauptungen entgegen herrscht in Oberitalien vollkommene Ruhe.

Betreffs der Nachricht von dem Auftauchen von Freischaarenbanden an der südtiroler Grenze und von der beabsichtigten Landung in Istrien waren wir bemüht, schreibt man der „Tr. Ztg." aus Venedig, Erkundigungen einzuziehen. Wirklich geht aus einigen der italienischen Regierung in letzterer Zeit in die Hände gefallenen Schriftstücken hervor, daß in dem Aktionsplane der italienischen Revolutionäre neben dem Sturze der Monarchie und der Eroberung Roms (!) auch eine Diversion gegen Südtirol, Görz Triest und Istrien figurirte, doch waren bis jetzt keinerlei Anstalten zur Realisirung dieses wahnwitzigen Unternehmens getroffen. Wohl haben sich an der südtiroler Grenze ungefähr 12 Mann der Bande Nathans herumgetrieben, welche aber, versprengt und verfolgt, sich in die Berge flüchteten.

Von Aufstandsversuchen und neuen Bandenbildungen in Italien wird man jetzt wohl eine geraume Zeit wenig mehr hören. Mazzini hat in einem Zirkular Ordre gegeben, vorläufig keine neuen Experimente mehr zu unternehmen. Der Hauptzweck, den die bisherigen Insurrektionsversuche hatten, sei erreicht: man habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung in der Bevölkerung keine Wurzel mehr hat, daß keine Hand sich zu ihrer Unterstützung rühren wird, „sobald die Stunde schlägt, in der er (Mazzini) Italien einladen wird, die Republik zu inauguriren." Also eine Probe war nur die ganze revolutionäre Bewegung, ein Fühler; die eigentliche Insurrektion soll erst nachfolgen. —

Die Sitzungen des Konzils folgen schnell aufeinander. Am 13. und 14. d. waren wieder General-Kongregationen, in denen die drei ersten Artikel des Unfehlbarkeits-Schema's in wenig veränderter Gestalt zur Annahme gelangten. Der „Univers" ist darüber natürlich vor Freude außer sich; wenn man diesem klerikalen Blatte Glauben schenken darf, so wäre bei der Abstimmung die Opposition nur eine „außerordentlich geringe" (excessivement minime) gewesen. Es ist indeß wohl zu beachten, daß diese drei Artikel nur von dem Primate des Papstes reden, die „Unfehlbarkeit" desselben ist erst in dem vierten ausgesprochen. Dieser Artikel aber wird wohl eine äußerst lebhafte Spezial-Debatte hervorrufen, die sich so in die Länge ziehen dürfte, daß man im Vatikan bereits verzweifelt, die Infallibilität am Peter- und Paulstage proklamiren zu können. Nur wenn die Spezial-Debatte ebenso gewaltsam geschlossen wird, wie am 3. d. die General-Debatte, wird es der Kurie möglich sein, schon am 29. ihren Herzenswunsch erfüllt zu sehen, zu diesem gewaltthätigen Vorgehen scheint aber der Anhang der Unfehlbarkeit entschlossen; wie „Agence Havas" meldet, haben die exaltirten Infallibilisten sich verabredet, die Szene vom 3. Juni zu erneuern, wenn die Debatten zu lange dauern sollten. Die oppositionellen Bischöfe, denen es nicht mehr vergönnt war, in der General-Debatte, obwohl sie als Redner vorgemerkt waren, das Wort zu ergreifen, lassen ihre nicht gehaltenen, unterdrückten Reden in Neapel drucken, um sie so doch in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Der französische Staatsgerichtshof ist durch kaiserliches Dekret auf den 18. Juli nach dem Schloß der Stadt Blois einberufen, um in dem Komplotsprozeß über 74 Angeklagte zu erkennen.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 16. d. M. interpellirte Keratry über die beunruhigenden Gerüchte bezüglich einer Expedition nach Marokko. In der Sitzung am 18. erklärte der Kriegsminister diese Gerüchte für unbegründet. —

Zur bessern Uebersicht theilt der Bericht nur die Quellen in Hauptgruppen und zwar: 1. die Quellen des Tivoli- und Schischkaberges; 2. die Quellen des Golouzberges; 3. die Kalkquellen bei Gleinitz nächst Draule; 4. die Quellen des Jeschzaflusses; 5. die Quellen in der Umgebung von Kaltenbrunn, Vevče und Josefsthal.

1. Die Quellen des Tivoli- und Schischkaberges.

Das Gestein des genannten Höhenzuges, der auch unter dem Namen Rosenbacherberg genannt wird, gehört zu den Schiefern der sogenannten Gailthalerschichten (alpine Steinkohlenformation). Im allgemeinen ist diese Gebirgsformation der Bildung von Quellen sehr günstig, ihre mächtigen Lagen von Thonschiefer verhindern das tiefere Einsickern des Regens und Schneewassers, sie befördern dessen Ansammlung zu Quellen, und wo diese hervorbrechen, sind sie wegen der leichten Verwitterbarkeit des zu Tage gehenden Gesteins mit der Bildung von Schluchten verbunden. Es werden daher die Bergabhänge von solchen reichlich eingeschnitten. Die Quellen entspringen meist in dem Drittel, auch in der halben Höhe des Gebirges, sie liefern an ihrem Ursprunge ein gutes Trinkwasser, dessen Temperatur in den Frühlingsmonaten zwischen 7 bis 8° R. schwankt, durch Nebenquellen verstärkt, sammeln sich die Wässer an der Ausmündung der einzelnen Schluchten zu stärkeren Quellen, welche zwar des erfrischenden Geschmackes entbehren, jedoch nur sehr wenig aufgelöste Stoffe in sich enthalten und mit Ausnahme der Trübung durch erdige Bestandtheile bei eintretenden stärkeren Güssen ein dem destillirten Wasser sehr nahe stehendes, jedoch fast keine Kohlensäure enthaltendes Wasser liefern.

Es ist sehr leicht, in jenem Berge durch Bohrung auf eine Wasserader zu stoßen; so erschloß man eine gute Quelle bei der Grundgrabung der jetzigen Hausmeisterwohnung in Tivoli, so finden sich solche angebohrte, mit Steinen ausgemauerte Wasserbehälter längs des Schischkaberges vom steinernen Tisch bis zur Zügelhütte.

Der Rathhaus-Brunnen am Hauptplatze erhält seine Speisung aus zwei Quellen des Tivoliberges, doch enthält derselbe ein Wasser, das sich nur für Küche und Haus eignet, als Trinkwasser schmeckt es nicht angenehm. Die Quellen entspringen in den beiden hinter Leopoldsruhe ausmündenden Schluchten.

Eine andere Quelle, nicht als städtische Wasserleitung benützt, befindet sich am Wiesenabhange unter dem Gehwege zwischen Tivoli und Leopoldsruhe. Sie ist aufgelassen und dient nur mehr zur Versumpfung der Umgebung. Auch das Hotel Elefant bezieht das Wasser für seine Bäder aus dem Tivoliberge.

Nachdem nun der Bericht noch eine Reihe von Quellen beschreibend angeführt hat, kommt er zum Resumee, daß das Quellengebiet des städtischen Besitzes im Tivoliberge keine ausgiebige, für eine städtische Wasserleitung ausreichende Quelle liefert, wenngleich durch sorgfältige Ansammlung vieler Quellen und Anbohrung neuer ein vorzügliches Nutzwasser, vielleicht auch gutes Trinkwasser für die Wasserversorgung Laibachs gewonnen werden könnte.

Viel reichlichere Quellen liefert der an den städtischen Besitz angrenzende Schischkaberg, die unter dem Namen Hippokrene bekannte Quelle, welche die Kosler'sche Bräuerei versorgt, ferners die Quelle hinter der Schischka-Kirche (gute Trinkquelle) dann sind noch mehrere andere Quellen (Grubenbrunn, steinerner Tisch, Ziegelhütte u. s. w.), meist gutes Trinkwasser liefernd.

Eine Gewinnung dieser Quellen, da alle okkupirt sind, würde für die Kommune mit zu großen Geldopfern verbunden sein; daher hat die Kommission ihr Augenmerk auch auf die Quellen des Golouzberges gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Marquis Piré deponirt eine Interpellationsforderung mit der Frage, ob es nicht angezeigt wäre, nach dem Plebiszit, welches die kaiserliche Dinastie befestigt, beide Bourbonenlinien zurückzurufen und die Güter den Orleans zurückzuerstatten.

Man erzählt sich in Paris, daß die vier ausländischen Kandidaten für den spanischen Thron, von denen Prim spricht, und welche die spanische Krone ausgeschlagen haben, seien: Dom Fernando von Portugal, Herzog Thomas von Genua, Prinz Leopold von Hohenzollern und Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich, der im Winter des vergangenen Jahres Spanien besucht hat. Frankreich namentlich soll letzteren stark empfohlen haben, da Napoleon III. die Idee hatte, auf diese Weise gewissermaßen das wieder gut zu machen, was er in Mexiko gesündigt; der Erzherzog habe schließlich indeß nicht gewollt.

Das hervorragendste Tagesereigniß ist heute unzweifelhaft die Niederlage der Liberalen in Belgien und der vollständige Sieg der Ultramontanen, die man nach den Skandalen, welche der Prozeß Mandel über ihr verworfenes, bigottes und habgieriges Treiben aufgehüllt hat, für vollständig ungefährlich gehalten hat. Vor den letzten Wahlen saßen in der Brüsseler Kammer 74 Liberale und 50 Ultramontane, jetzt verfügen die Ultramontanen über 62 Stimmen und die Liberalen über lediglich 63, da die Brüsseler Kammer 125 Abgeordnete zählt. Wie gemeldet wird, wäre der Rücktritt des Kabinets bereits entschieden.

Einer Meldung aus Bayonne vom 17. d. zufolge, hatten sich dort eine Anzahl karlistischer Führer versammelt, angeblich um eine Bewegung in Spanien zu veranlassen. Man dürfte sie jedoch im Innern Frankreichs interniren.

Aus Warschau, 15. Juni meldet man: Alle Fremden werden hier wegen der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Alexander strenge überwacht. Man munkelt von einem Komplot gegen das Leben des Czars; die Polizei wurde verstärkt.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nahm mit einer Majorität von 17 Stimmen bei der Debatte über die Resolution betreffend Kuba den Antrag Bingham's an, welcher den Präsidenten Grant ermächtigt, gegen die barbarische Kriegführung auf Kuba zu remonstriren und wenn nöthig, sich die Mitwirkung anderer Regierungen zu sichern, um die Streitführenden zur Beobachtung der Kriegführungsgesetze zu veranlassen.

Die Gräber von Solferino.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, so schreibt man der „Tr. Ztg." aus Venedig, hat dem Vereine, an dessen Spitze der hiesige Präfekt Senator Torelli steht, und welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die sterblichen Ueberreste der bei Solferino Gefallenen zu sammeln und an geweihter Stätte in würdiger Weise zu bestatten, einen Beitrag von 5000 Francs gespendet und zugleich den k. k. österreichischen Militär-Bevollmächtigten in Italien Oberstlieutenant Ritter von Pollack beauftragt, der am 24. d. M. als dem Jahrestage der Schlacht stattfindenden Einweihung der letzten Ruhestätte der Gefallenen als Vertreter der österreichischen Armee beizuwohnen. Weiters wird, wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, auch in Oesterreich eine Privatsubskription eröffnet werden, an deren Spitze sich die Armee stellen wird zu dem Zwecke, die Idee zu realisiren, so daß die die Gebeinehäuser von Solferino und San Martino umgebenden Grundstücke in einen Garten à la Père Lachaise umgestaltet werden, wo es den Angehörigen jedes einzelnen der Gefallenen gestattet sein soll, deren Andenken durch die Setzung eines Denksteins zu ehren. Diese Idee hat hier, und besonders in militärischen Kreisen, den besten Eindruck gemacht und ihre Realisirung wird nicht wenig zur Befestigung der zwischen Italien und Oesterreich bestehenden herzlichen Beziehungen und der zwischen beiden Armeen bestehenden guten Kameradschaft beitragen.

Zur Tagesgeschichte.

— Das Kriegsministerium hat, gleichwie im vorigen Jahre, auch heuer die Beistellung von Militär-Arbeitern aus dem Stande der Infanterieregimenter und Jägerbataillone zur Mithilfe bei der Einbringung der Getreide-Ernte, und zwar unter den im Reskripte vom 31. Mai 1869 enthaltenen Bestimmungen, bewilligt.

— Das projektirte Festungsmanöver, welches in diesem Herbste bei Olmütz stattfinden sollte, unterbleibt, weil, wie die „Wehrztg." meldet, die dafür bestimmten Summen durch die Versuche verbraucht werden, welche die Geschütz-Enquete-Kommission angeordnet hat.

— Der echt „chinesische" Hofkünstler Ling-Look trat Samstag in eine Tabak-Trafik am Graben in Wien, um Zigarren zu kaufen; da gewahrte er den Abgang seines silbernen, schwarz emaillirten Zigarrenetuis, ein Geschenk des Kaisers von Rußland. Dieses konnte ihm nur in der Stefanskirche, wo er kurz vorher gewesen, gestohlen worden sein. Rasch zurückkehrend, traf er ohne langes Suchen unter dem Seitenportale einen Burschen, der eben damit beschäftigt war, das Innere des gestohlenen Zigarrenetuis zu untersuchen. Ein Griff mit der Linken nach der Gurgel des Diebes und einen mit der Rechten nach dem corpus delicti setzte den rechtmäßigen Eigenthümer wieder in Besitz des schon verloren Geglaubten. Noch ehe der überraschte Dieb seiner Verwunderung Worte leihen konnte, floß ihm in Folge einiger unsanften chinesischen Berührungen das Blut aus Mund und Nase. Ling-Look entfernte sich, ein Büschel Haare, welches ihm zwischen die Finger gerathen und hängen geblieben war, wegwerfend, mit den Worten, die entschieden nicht chinesisch klangen: „Host gnua, Du Raubersbua? Sunst gib' i Dir no a paar Floschen!"

— Zwischen den Nordbahnstationen Hullein und Prerau stieß Donnerstag Nachts der Wien-Oderberger Personenzug mit einem Lastzuge zusammen. Zertrümmert wurden von dem Personenzuge vier Gepäckswagen und der Postwaggon, von dem Lastzuge drei Wagen; außerdem wurde noch ein Lastwagen zur Hälfte zertrümmert, und bei beiden Zügen waren Lokomotiven und Tender gebrochen. Von dem Zugspersonale sind verunglückt: Beim Lastzuge der Packmeister Busch (todt); außerdem werden vermißt: der Lokomotivführer und Heizer und zwei Männer, welche sich angeblich als Wächter in den mit Schwarzvieh beladenen Lastwägen befanden; alle vier dürften leider in dem Trümmerhaufen begraben liegen. Von dem Personale des Personenzuges wurde der Gepäckskondukteur Bandl lebend und, wie es schien, sogar ohne bedeutende Verletzung aus der Ruine hervorgezogen; Korrespondenz-Kondukteur Paisker erlitt einen Armbruch, Maschinenführer Reißler eine schwere Kopfwunde; ferner trugen außer anderen Verletzungen noch mehrere Personen der Zugsbegleitung größere oder geringere Verletzungen davon. Von den Passagieren erlitten merkwürdigerweise nur einige kleine Verletzungen.

— Pater Theiner, der bekannte geheime Archivar des Vatikans, ist plötzlich entlassen worden; er soll den deutschen Prälaten aus dem päpstlichen Archive einige Schriftstücke mitgetheilt haben, die den Tendenzen der Unfehlbaren durchaus nicht in den Kram passen. Er war den Jesuiten schon lange ein Dorn im Auge wegen seines Werkes „Leben Klemens XIV."

— Kaiser Napoleon wird von einem Gichtleiden heimgesucht. In Paris sprach man auch von einer nicht unbedenklichen Erkrankung des Prinzen Napoleon, was sich jedoch nicht bestätigt hat.

— Die Budget-Kommission des gesetzgebenden Körpers von Frankreich hat zum Voranschlage für den öffentlichen Unterricht den Betrag von 500.000 Franken für Lehrerinnen ausgeworfen.

— Die unterseeische Kabelverbindung zwischen England und Indien ist nunmehr durch Fertigstellung der Linie Falmouth, Gibraltar und Malta gänzlich vollendet.

— Die griechische Regierung setzte auf den Kopf des Banditenführers Takos einen Preis von 100.000 Piastern. Zwischen dem Obersten Coroneos und dem Exkriegsminister Soutzos fand wegen eines von dem ersteren veröffentlichten Artikels über das griechische Brigantenwesen ein Duell auf Pistolen statt.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Lokal-Chronik.

— **(Wählerversammlung) heute Abends 8 Uhr in der Schießstätte zur Aufstellung der beiden Landtagskandidaten der liberalen Partei für Laibach.**

— (Aus Windischfeistriz) wird uns unter dem heutigen telegrafirt: Auf gestern wurde eine klerikale Wahlversammlung vom katholisch-konservativen Vereine nach Neudorf bei Windischfeistriz einberufen. Es nahmen daran beiläufig 300 Menschen theil. Leider fanden Störungen statt. Die beiden klerikalen Kandidaten Radei und Sernetz sammt mehreren Kaplänen mußten die Flucht ergreifen. Weitere Insulten wurden durch Intervention der Bürger der Stadt verhindert.

— (Die beiden klerikalen Landtagskandidaten für die Stadt Laibach) wurden gestern Nachmittags in der Versammlung des Vereins „Slovenija" aufgestellt. Es hatte sich nur eine sehr mäßige Anzahl, meist ländlicher Wähler aus den Vorstädten und aus der Krakau und Tirnau eingefunden. Dr. Costa hielt als Vorsitzender eine geharnischte slovenische Rede über die Bedeutung der jetzigen Wahlen für die nationale Sache, er forderte die Partei zum festen Zusammenhalten auf. Die über die Wahlbewegung vom Lande einlangenden Nachrichten sollen für die Klerikalen sehr günstig lauten, daher es um so mehr Noth thue, die unentschlossenen Wähler für die nationalklerikale Sache zu bearbeiten. Als er geendet, wurde zur Probewahl geschritten, nachdem sich kein Kandidat melden wollte. Dr. Costa soufflirte halblaut nach allen Seiten: Horak und Debeuz, Debeuz und Horak. Es wurden 104 Stimmen abgegeben, eine zu der scheinbaren Anzahl der Anwesenden in einem überraschenden Verhältniß stehende Zahl. Sämmtliche Stimmen fielen auf Horak und Debeuz. Beide wurden demnach als Landtagskandidaten für Laibach proklamirt. Sodann hielt ein sich auf einen Jungslovenen und Demokraten hinausspielender Tischlermeister die Schlußrede, worin er eine Fluth von Anathemas auf die säumigen und abtrünnigen Wähler schleuderte: Verflucht sei jedermann, der der nationalen Sache abtrünnig wird, verflucht sei jener, der anderen Männern die Stimme gibt, als diesen beiden, verflucht sei jener, der als Zuseher ferne bleibt, und noch mehrere ähnliche Verfluchungen. Die Klerikalen sollen sehr wenig Hoffnung für das Reussiren ihrer beiden Kandidaten in Laibach haben, daher sie dieselben auch für die Wahlen der Handelskammer reserviren.

— (Todesfälle.) Vorgestern starb der k. k. Regimentsarzt Tschikel nach langer Krankheit, allgemein betrauert von allen, die ihn kannten. Gestern starb der k. k. Hauptmann Simon Riedlechner vom Inf. Reg. Huyn, ebenfalls nach langem Leiden. An Riedlechner verliert das Regiment Huyn einen durch Tüchtigkeit, Fleiß und Kenntnisse hoch ausgezeichneten Offizier, welcher sich die Achtung und Liebe aller seiner Kameraden in hohem und seltenem Grade erworben hatte.

— (Das Konzert der tiroler Sänger) unter Direktion des Ludwig Rainer im Kasinogarten war von Besuchern überfüllt, es waren über 700 Menschen anwesend. Die Sänger hatten einen durchschlagenden Erfolg, jede einzelne Nummer wurde stürmisch applaudirt und mußte wiederholt werden. Der Humor L. Rainers, die netten Gesänge des Frl. Mayr, die Zitherschläge des Frl. Prantl, die Fertigkeit im Jodeln, das genaue und präzise Zusammenwirken, das frische und kecke Element, das durch die tirolischen Alpen-Gesänge klingt, kurz alles trug dazu bei, die Stimmung des Abends zu erhöhen. Die Gesellschaft Rainers hebt sich von dem Niveau gewöhnlicher Wandersänger um ein bedeutendes ab. Wir sind in der angenehmen Lage, mitzutheilen, daß die Gesellschaft über allseitiges Andrängen sich entschlossen hat, am Dienstag noch ein Konzert im Kasinogarten zu veranstalten.

— (Das Regiment Maroičić) passirte heute Nachmittags auf der Rückkehr aus Dalmatien nach seiner früheren Garnison, Graz, unsere Stadt.

— (Zur Theaterfrage.) Dem Vernehmen nach soll das Theater an Direktor Höller verpachtet sein. —

— (Blitzschlag.) Während des gestern Nachmittags über unsere Stadt hinziehenden Gewitters schlug der Blitz in das Sajz'sche Haus in der Krengasse ein, zerstörte den Rauchfang, riß das Dach auf, ohne jedoch anderweitigen Schaden zu verursachen.

— (Morgen, am Aloisiusfeste,) bringen die Schüler der Gesangsschule des hiesigen Gymnasiums unter der Leitung des Herrn Anton Nedved um 9 Uhr Vormittag in der Klosterfrauenkirche eine Vokalmesse für Männerstimmen von Albin Kos mit einem Benediktus von W. Horak, Offertorium Tantum ergo und Aloisiushimne von Anton Nedved und ein Graduale von B. Kothe zur Aufführung.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) spendete Frau Theresia Paulitsch aus Schischka 10 fl.

— (Ein außerordentlich schöner Meteorfall) wurde hier am 15. d. M., Abends 3/4 9 Uhr, beobachtet. Der Meteor erschien als ein sehr großer, heller, in goldgelbem Lichte strahlender Stern, der sich ziemlich rasch in der Richtung von NW. nach SO. bewegte. Plötzlich entfaltete sich hinter dem leuchtenden Meteore ein scheinbar 4—5 Fuß langer Schweif, in der Art der Feuergarbe einer aufsteigenden Rakete, dann zerplatzte der prächtige Stern in zwei Theile, noch einen Augenblick strahlte die wunderbar schöne Erscheinung in zauberhaftem Lichte, plötzlich aber war sie mit einem Schlage vom reinen sommernächtlichen Himmel wieder verschwunden. Die ganze, eben geschilderte Erscheinung mochte 12—15 Sekunden gedauert haben.

— (Wie ein k. k. Bezirkshauptmann die Staatsgrundgesetze sich vorstellt), darüber haben wir dieser Tage einen interessanten Kommentar erlebt. Bei der Frohnleichnamsprozession in einer Landstadt war ein dortiger k. k. Beamter nicht erschienen. Darauf hin erhielt er einen schriftlichen Verweis vom dortigen Bezirkshauptmann. Nach den Staatsgrundgesetzen darf kein Mensch zu einer religiösen Handlung gezwungen werden, weiß denn das der k. k. Bezirkshauptmann nicht?

— (Aus dem Lager der Schwarzen) berichtet die „Klagenfurter Ztg.:" Vor kurzem gebar die Ehefrau des Simon Sabitzer in St. Jakob ein acht Monate altes todtes Kind. Simon Sabitzer begab sich zu dem der Seelsorge in St. Jakob vorstehenden Gurker Kaplan Josef Koch wegen Beerdigung des Kindes. Derselbe erklärte jedoch trotz inständiger Bitten und Vorstellungen des Vaters, er gestatte und dulde es nicht, daß durch die Begrabung eines Heiden — des acht Monate alten Kindes — der Friedhof und die darin Ruhenden befleckt werden. Dem zufolge wurde das Kind vom tief betrübten Vater in der „Sautratte," einem zur Schweinweide eingefriedeten Raume, begraben. Das hier Gesagte, zu dessen Beschwörung sich Simon Sabitzer bereit erklärt, dürfte genügen, die Behörden zu veranlassen, daß sie zum Schutze der Staatsbürgerrechte der in ihrem Heiligsten verletzten gläubigen Eltern gegen dieses das Christenthum verleugnende Treiben eines Frömmlings einschreiten und den in Zelotismus machenden Pfaffen zur Rechenschaft ziehen.

Eingesendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadl, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedenke ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Piszotory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Kollettnig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 20. Juni.

Morgennebel, später wechselnde Bewölkung, schwül und heiß. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.3°, Nachm. 2 Uhr + 22.3° (1869 + 13.6°; 1868 + 19.8°.) Barometer im fallen 327.98‴. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 17.1°, um 2.3°, das gestrige + 16.2°, um 1.4° über dem Normale. Der Niederschlag des gestrigen Gewitterregens 2.00‴.

Angekommene Fremde.

Am 19. Juni.

Elefant. Schweiger, Reisender, Wien — Kraus, Kfm., Schramberg. — Potočnig, Ingenieur, Lemberg. — Zsak, Ingenieur, Ill. Feistriz — Halphen, Agent, Frankreich. — Sarozin, Agent, Frankreich. — Kunovič, Arztens-Gattin, Pregcada. — Kacin, Geistlicher, Ternovo. — Janda, Post-Beamter, Triest. — Gentiluomo, Kfm., Triest. Mandl, Bahn-Beamte, Wien. — Kaučič, Handelsm., Triest. — Löbeke, Kfm., Triest. — Ovin, Radmannsdorf. — Ursi, Kfm., Triest. -- Sinigaglia Kfm., Triest. — Lencek, Pfarrer, Robb. — Pečnak, Fiume.

Stadt Wien. Achačič, Eisnern. — Ritter von Gaßlet, Hrastnig. — Janisch, Privat, Graz. — Stiene, Kfm., Wien. — Löwenthal, Kfm., Wien. — Martin J. G., Triest. — Rutter, Triest. — Baworowsky, Ingenieur, Krainburg. — Rehlbek, Ingenieur, Krainburg. — v. Jabornik, Neumarktl. — Gansel, Kfm., Wien. — Hobann, Kfm., Wien.

Baierischer Hof. Kostreutz, Handelsm., Rann.

Gedenktafel

über die am 22. Juni 1870 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb., Zorn'sche Real., Alt-Oberlaibach, 1480 fl., BG. Oberlaibach.

Wiener Börse vom 18. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware
5perc. österr. Währ.	—.—	—.—
dto. Rente, öst. Pap.	59.50	59.60
dto. dto. öst. in Silb.	68.25	68.50
Lose von 1854	89.—	89.50
Lose von 1860, ganze	95.20	95.40
Lose von 1860, Fünft.	104.50	105.—
Prämiensch. v. 1864	115.25	115.50
Grundentl.-Obl.		
Steiermark zu 5 pCt.	94.—	95.—
Kärnten, Krain u. Küstenland 5 „	86.—	94.—
Ungarn . . zu 5 „	79.75	80.—
Kroat. u. Slav. 5 „	83.—	84.—
Siebenbürg. „ 5 „	77.50	78.—
Actien.		
Nationalbank	717.—	719.—
Creditanstalt	254.50	254.70
N. ö. Escompte-Ges.	860.—	862.—
Anglo-österr. Bank	314.50	315.50
Oest. Bodencred.-A.	378.—	380.—
Oest. Hypoth.-Bank	92.—	94.—
Steier. Escompt.-Bk.	245.—	250.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2287	2292
Südbahn-Gesellsch.	194.50	194.70
Kais. Elisabeth-Bahn.	215.—	215.50
Carl-Ludwig-Bahn	247.—	247.50
Siebenb. Eisenbahn	172.—	172.25
Kais. Franz-Josefsb.	192.—	192.50
Fünfk.-Barcser E.-B.	174.—	174.50
Alföld-Fium. Bahn	174.25	174.75
Pfandbriefe.		
Nation. ö. W. verlosb.	93.50	93.75
Ung. Bod.-Creditanst.	90.75	91.25
Allg. öst. Bod.-Credit.	107.25	107.50
dto. in 33 J. rückz.	90.—	90.25
Oest. Hypoth.-Bank	98.—	—.—
Prioritäts-Oblig.		
Südb.-Ges. zu 500 Fr.	116.—	116.50
dto. Bons 6 pCt.	246.50	247.—
Nordb. (100 fl. CM.)	94.50	94.70
Sieb.-B. (200 fl. ö. W.)	91.70	91.90
Rudolfsb. (300 fl. ö. W.)	92.25	92.50
Franz-Jos. (200 fl. S.)	96.—	96.20
Lose.		
Credit 100 fl. ö. W.	159.75	160.—
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. CM.	99.75	100.—
Triester 100 fl. CM.	122.50	123.50
dto. 50 fl. ö. W.	61.—	63.—
Ofener 40 fl. ö. W.	33.—	34.—
Salm „ 40 „	40.—	41.—
Palffy „ 40 „	30.50	31.—
Clary „ 40 „	36.—	37.—
St. Genois „ 40 „	29.50	30.50
Windischgrätz 20 „	20.50	21.—
Waldstein „ 20 „	22.—	22.50
Keglevich „ 10 „	17.—	18.—
Rudolfsstift. 10 ö. W.	14.50	15.50
Wechsel (3 Mon.)		
Augsb. 100 fl. südd. W.	99.20	99.40
Frankf. 100 fl. „	99.30	99.50
London 10 Pf. Sterl.	119.—	119.20
Paris 100 Francs	47.30	47.40
Münzen.		
Kais. Münz-Ducaten	5.69½	5.71½
20-Francsstück	9.54	9.55
Vereinsthaler	1.76	1.77
Silber	117.25	118.—

Telegrafischer Wechselkurs

vom 20. Juni.

5perz. Rente österr. Papier 60.—. — 5perz. Rente österr. Silber 66.60. — 1860er Staatsanlehen 95.40. — Bankaktien 718. — Kreditaktien 253.50. — London 119.60. — Silber 117.25. — Napoleonsd'or 9.62.

Im Café Elefant
ist täglich
Gefrornes
zu haben. (247)

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) (16—113)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Verstorbene.

Den 18. Juni. Anna Jelovčan, Taglöhnerswitwe, alt 68 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 22 an der Herzbeutelwassersucht — Dem Josef Strukelj, Kleinviehschlächter, ist sein Sohn Johann, alt 12 Jahre, im Laibachflusse unter der Kasernbrücke ertrunken gefunden und von da in die Wohnung dessen Eltern an der Polanavorstadt Nr. 24 übertragen worden. — Dem Herrn Jakob Eit, Kleiderhändler, seine Stieftochter Maria Beršič, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 16 an der Lungensucht. — Dem Herrn Josef Komann, Privatbeamten und Hausbesitzer, sein Kind Johann, alt 8 Tage, in der Tirnauvorstadt Nr. 26 am Kinnbackenkrampfe.

Den 19. Juni. Dem Herrn Karl Eisert, Galanterie-Buchbinder, sein Kind weiblichen Geschlechtes, alt 2 Stunden, nothgetauft, in der Gradischavorstadt Nr 30 an der Lebensschwäche.

FAENGER,
Privilegien-Inhaber von Stempel-Pressen etc.

Vertreter
der erst. öst. k. k. privil
FABRIK
feuer- und einbruchsicherer
CASSEN
von
F. WERTHEIM & Co.
WIEN

Wir ersuchen das p. t. Publikum, während der Dauer des Aufenthaltes unseres Herrn (246)
Faenger
(Hotel Elefant)
sich gefälligst direkt an ihn zu wenden.
F. Wertheim & Comp.
in Wien.
Laibach, 20. Juni.

Verleger und für die Redaktion verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.